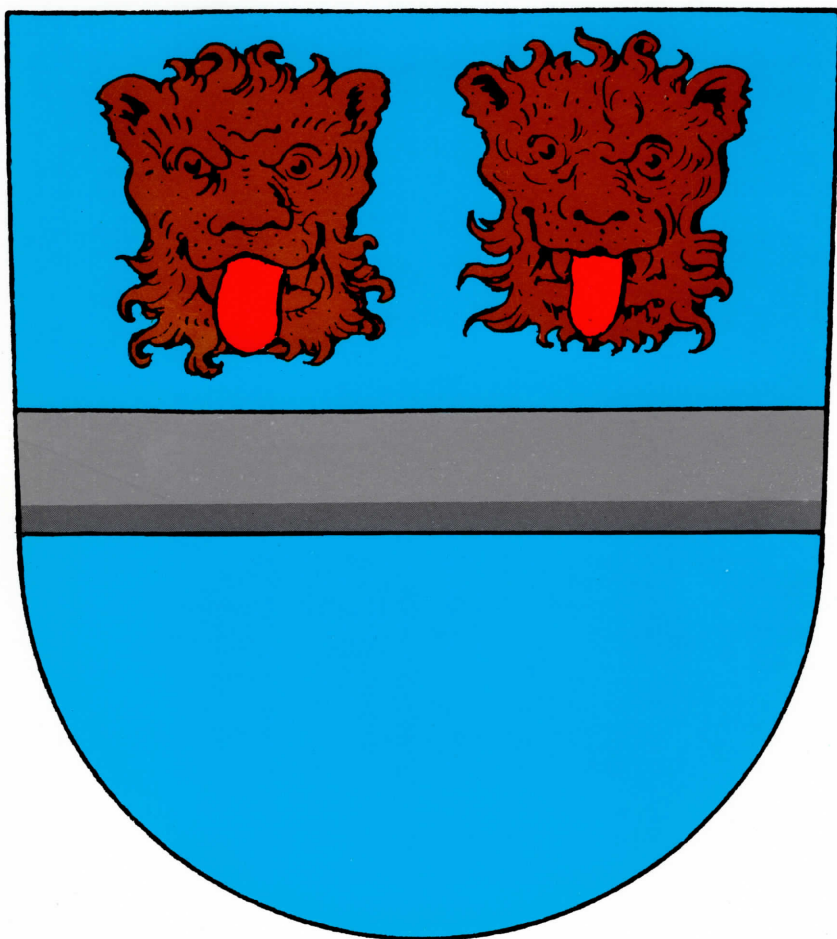


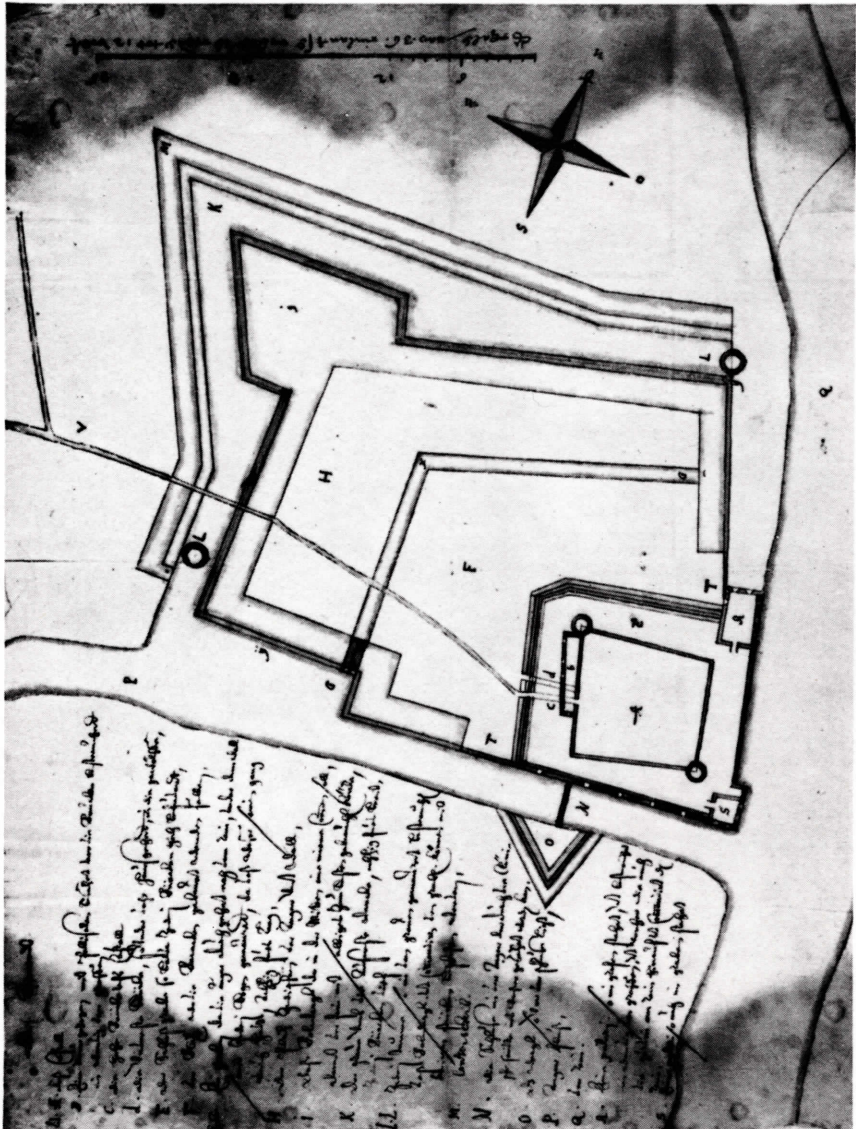


Angerort

*Eine kolorierte Skizze, die Fargel, Kommandant von Angerort, im Juli 1643 an Hatzfeldt nach Franken schickte, zeigt das Ausmaß der gesamten Anlage. Die Himmelsrichtungen sind in der Windrose falsch angegeben; sie müssen um 180° gewendet werden.*

Das fast quadratische Haus (A) war von allen Seiten mit einem Wassergraben (E) umgeben und im Südosten und Nordwesten mit je einem Rundturm befestigt. Der Eingang zum Haus befand sich auf der Ostseite. Er wurde auf einer Brücke (C), die durch eine den Wassergraben abschließende Mauer mit Brustwehr führte, erreicht. Von hier aus führte ein Weg (V) ins Hinterland. Eine zweite, niedrigere Brücke (D) ermöglichte den Zugang zu den Kellerräumen des Schlosses. Eingang und beide Brücken wurden durch eine mit Pallisaden besetzte Mauer (B) geschützt, von wo aus der Schloßgraben beschossen werden konnte. Die gleiche Aufgabe war zwei auf der Westseite des Kastells errichteten Türmen zudedacht, von denen der nördliche (S) den Schloßgraben und der südliche (R) außerdem die südliche Rheinfront (Q) unter Feuer nehmen konnte. Das eigentliche Befestigungsgelände schob sich in spitzem Winkel nach Osten vor. Denn aus dieser Richtung war am ehesten mit einem feindlichen Angriff zu rechnen. Mehrere Verteidigungsgürtel lagen voreinander. In stumpfem Winkel wurde das Wasser der Anger (P) in einem tiefen Graben (X) um das Schloß geführt. Der freie Raum (F) zwischen Schloßmauer und Graben war zum Bau von Baracken für die Besatzung vorgesehen. Während das Wasser auf der Westseite gegen den 80 Fuß breiten Wall mit 16 Fuß breiter Brustwehr (W) stieß, wurde es auf der Nordseite in zwei Rohren unter dem Wall hindurchgeführt (G — G). Dieser mit einer Brustwehr versehene Wall bildete das Kernstück der gesamten Anlage. Er stieß auf der Anger- und Rheinseite nicht unmittelbar gegen die Schloßmauer, damit der etwa vordringende Feind nicht über den Wall an das Schloß gelangen konnte. Schloßgraben und Wall waren lediglich durch eine Mauer (T—T) ohne Brustwehr, wie die Farben der Zeichnung deutlich machen, miteinander verbunden. Wall und Brustwehr wurden um die beiden inneren Verteidigungslinien (Angergraben, Schloßmauer) herumgeführt. Auf der Südostecke befand sich das eigentliche Bollwerk (I), bestehend aus zwei in ausspringendem Winkel zusammenstoßenden Brustwehren. Dieses Bollwerk war unterminiert, damit es durch Sprengung einem feindlichen Zugriff entzogen werden konnte. Auf der Ost- und Südseite waren Bollwerk und Wall von einem Graben (K) umgeben, der sein Wasser von der Anger erhielt und am Nord- und Westende durch je einen Rundturm (L) gesichert war. Bollwerk und Rundtürme sollten flankierend die Hauptangriffsseite des Schlosses schützen. Damit der Angreifer nicht im ersten Sturm sogleich diese Verteidigungslinie beschoß, war ihr ein

Außenwerk, die sog. Contreescarpe (M), vorgelagert — eine Grabenböschung, die so hoch war, daß die beiden Türme (L) nicht direkt beschossen werden konnten. Um die Gräben stets mit Wasser versorgen und um ferner das gegenüberliegende klevische Gebiet unter Wasser setzen zu können, wurde in Höhe des Schlosses eine Schleuse (N) in die Anger gebaut, die durch ein spitzwinkliges kleines Werk (O) mit Graben, Wall und Brustwehr gesichert war.





*Der Bürgerverein Duisburg-Huckingen e.V. bringt zum Weihnachts- und Neujahrsfest 1983/84 einen weiteren Beitrag zur Heimatgeschichte von Huckingen, und zwar Wappen und Lageplan der Festung bzw. Burg „Angerort“ mit erläuterndem Text.*

*Nach Erscheinen unserer Festschrift im vergangenen Jahr erhielten wir von Herrn Hans Pieper, Autor von „Angerort, ein vergessenes Schloß im Duisburger Süden“ in den Duisburger Forschungen, Bd. 1, sein Manuskript hierzu. Hierin befand sich auch das Wappen in schwarzem Druck auf weißem Grund mit Angaben über die Farben. Laut Wappenbuch von Rietstap: „In Blau ein silberner Balken, darüber begleitet von 2 goldenen Leopardenköpfen“. Herrn Hans Pieper, früher in Ungelsheim, jetzt in Bayern wohnhaft (und wie er schreibt „Hochfelder Jong“), sei an dieser Stelle für seine Zuschrift nochmals recht herzlich gedankt.*

*Das in unserer Festschrift vorgestellte Wappen von „Fahne“ weicht nur in der Form des Schildes (spitz, statt halbkreisförmig) ab. Weitere Forschungen bei Fahne haben ergeben, daß die Farben des Wappens genau mit denen von Rietstap übereinstimmen.*

*Der Lageplan von Angerort mit Text stammt aus dem Artikel „Angerort als Festung gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges“ von Dr. Günter Engelbert, Duisburger Forschungen, Band 5.*

*Auf die Ausführungen von Dr. von Roden über „Angerort“ in unserer Festschrift wird nochmals besonders hingewiesen.*

*Johann Bremen*

*Wiedergabe mit Genehmigung des Stadtarchivs Duisburg*